

# Die Kulturlandschaftspreise des Jahres 2024

## Bürgerliches Engagement zwischen Weinberg, Heide und Streuobstwiese

**Volker Kracht**

In diesem Jahr stand der von Schwäbischem Heimatbund und Sparkassenverband Baden-Württemberg ausgeschriebene Kulturlandschaftspreis unter dem Motto: »Bewahren, schützen und pflegen im Einklang mit der Natur«. Die zahlreichen Bewerbungen entsprachen diesem Motto und spiegelten mit ideenreichen Projekten die ganze Bandbreite unserer Kulturlandschaften. Der inhaltliche Schwerpunkt lag bei Beweidungsprojekten, doch auch zu Steillagenweinbau, Streuobstwiesen- und Heidepflege wurden tolle Ideen vorgestellt, die eindrucksvoll vom Engagement der Flächeneigentümer und vieler Ehrenamtlicher erzählen. Zum ausgeschriebenen Jugendpreis fand sich diesmal kein geeignetes Projekt, dafür aber überzeugende Preisträger für den Sonderpreis Kleindenkmale. Nachfolgend werden – von Norden nach Süden geordnet – die Preisträger des Jahres 2024 vorgestellt.

### **Streuobstwiesen als Rinderweide in Satteldorf – das Zauberwort lautet Miteinander!**

Schon seit Jahren nimmt in unseren Landschaften Rinderbeweidung wieder zu, oft mit Mutterkuh-Herden, aber

auch mit Milchvieh. Das ist eine sehr positive Entwicklung hin zu wieder mehr artenreichem Grünland mit entsprechender Tierwelt, von Insekten bis zu Bodenbrütern und Niederwild. Ein Wermutstropfen ist, dass in unseren Hügellandschaften und Mittelgebirgen infolge des landwirtschaftlichen Strukturwandels so viel ebenes Grünland verfügbar ist, dass die traditionell beweideten Hangwiesen etwa im Allgäu und im Schwarzwald, aber auch Heckengebiete auf der Alb, als Weideland weiterhin verloren gehen, zuwachsen oder aufgeforstet werden. In Satteldorf, im Kreis Schwäbisch Hall, gibt es ein eindrucksvolles Beispiel, wie sich gezielt gerade solche, vom Brachfallen bedrohte Landschaftselemente zu einem Weideverbund entwickeln lassen: prägend für die lokale Kulturlandschaft, die damit erhalten bleibt, und gleichzeitig Grundlage für einen gesunden Milchviehbetrieb. Barbara und Wilfried Tertel vom Hof am Sächlesberg in Satteldorf haben ihr Vorhaben lange und sehr gründlich vorbereitet. In enger Abstimmung mit Landschaftserhaltungsverband, Naturschutzbehörde und Gemeinde sowie beraten von ausgewiesenen Fachleuten, entwickelten sie



Waldschafe auf ihrer Weide,  
den Streuobstwiesen rund  
um Kernen im Remstal



**Auch hochwertige Landschaftselemente wie Obstwiesen und Heckenland eignen sich zur Beweidung mit Rindern.**



**Obstbäume werden vom Weidevieh gerne als Schutz bei Sonne und Regen angenommen.**

ihre Konzeption unter dem Titel »Miteinander für Streuobstwiesen und Heckenland als Rinderweiden für den Hof am Sächlesberg«. Von den 98 ha Grünland des Hofes werden etwa 30 ha als Weide für achtzig Rinder genutzt. Neben von Hecken umgrenzten Wiesen gehören über dreißig Streuobstwiesen dazu, überwiegend Hanggrundstücke in mehr oder weniger steiler Ortsrandlage. Viele davon waren schon aus der Nutzung gefallen und verbuscht, bis sie im Rahmen des Projekts wieder beweidet wurden und seither die örtliche Kulturlandschaft bereichern. Kleine Rindergruppen wechseln in kurzen Weidegängen zwischen den Weideflächen, die so jeweils mehrmonatige Ruhezeiten haben. Auf chemischen Pflanzenschutz verzichtet der Betrieb, so dass die Kuhfladen – als einziger Dünger – zur Grundlage eines artenreichen Insektenlebens und einer Vielfalt von Insektenfressern werden konnten. Obstbäume werden fachgerecht gepflegt und nachgepflanzt, das Obst ist bei den Rindern beliebt,

wird aber natürlich auch zu Saft, Marmelade und Kompott verarbeitet und kann – wie der Honigertrag der Pensionsbienen – im eigenen Hofladen erworben werden. Die Heckenpflege organisiert der Landschaftserhaltungsverband. Die Milch, neben der Bedeutung des Weideverbands für Natur und Kulturlandschaft das eigentliche Produkt eines Milchviehbetriebes, geht in das nahe gelegene Milchwerk Crailsheim und wird zu Käse verarbeitet. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit, auch online und in den Sozialen Medien, sowie die Arbeit mit Kindern als anerkannter »Lernort Bauernhof« sorgen dafür, dass der Hof am Sächlesberg und sein Projekt im regionalen Umfeld als beispielhaft wahrgenommen werden.

Wenn man sich den enormen Personalaufwand, der für eine solche Betriebsorganisation notwendig ist, vor Augen führt, interessiert es, wie das Konzept in der Konkurrenz des Marktes bestehen kann. Dank kluger Berater kann der Betrieb Fördergelder wie Weideprämien generieren, auch engagieren sich verschiedene Stiftungen und Personen mit kostenloser Dienstleistung. Die wichtigste Antwort liegt jedoch im »Miteinander«, dem Begriff, der im Projektamen ganz vorne steht. Träger des Beweidungsprojektes sind nämlich außer Barbara und Wilfried Tertel noch 33 Privatpersonen sowie Gemeinde und Kirchengemeinde, die ihre Streuobstwiesen dem Projekt zur Nutzung überlassen haben. Viele von ihnen und weitere Unterstützer haben darüber hinaus feste Aufgaben übernommen: Sie sind eingebunden in das Management der Herden und Weideflächen, die tägliche Kontrolle von Zäunen und Wasserversorgung, die Pflege der Obstbäume oder der Homepage. Dank dieses gemeinsamen Engagements stehen der Betrieb und der Weideverbund wirtschaftlich auf festen Füßen. Die Freude daran, die landwirtschaftliche Produktion wieder eng mit intakter Natur und Landschaftskultur gekoppelt zu haben, ist die Grundlage für dieses freiwillige Miteinander und den Erfolg des Projektes.

### **Dürren im Enzkreis: Gemeinsam und flächendeckend gegen die Mistel auf den Streuobstwiesen**

Es gibt Bewerbungen, die nicht nur durch ihre innovative Herangehensweise, sondern auch durch die potentielle Breitenwirkung des Projekts für die Kulturlandschaft weit über die Region hinaus hervorstechen. Ein solches beispielhaftes Engagement wird mit der Verleihung des Kulturlandschaftspreises an den Obst- und Gartenbauverein Dürren im Enzkreis ausgezeichnet. Obwohl es sich noch mitten in der Umsetzung befindet, will die frühzeitige Auszeichnung das zukunftsweisende Vorhaben dabei unterstützen, seine Beispielwirkung rasch zu entfalten. Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das sich der flächendeckenden Eindämmung der Mistel auf den Streuobstwiesen der Gemarkungen Dürren und Ölbronn widmet. Die Mistel, einst in vielen Kulturen eine symbolträchtige Pflanze, ist heute – wohl im Zusammenhang mit dem Klimawandel – zu einer ernststen Bedrohung geworden. Durch



Ohne umfassende Sanierung überleben Obstbäume mit einem solchen Befall nicht mehr lange.



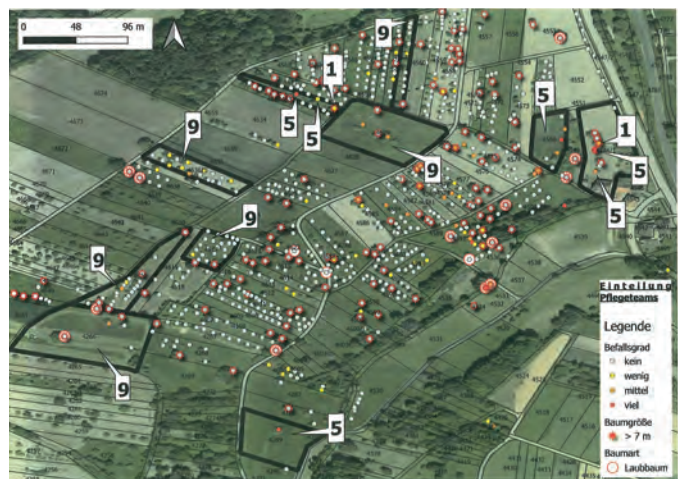
Sind die Misteln bis ins gesunde Holz ausgeschnitten, hat der Baum gute Voraussetzungen, sich zu erholen.

parasitären Befall, seit einigen Jahren fast explosionsartig zunehmend, schwächt sie die Obstbäume und gefährdet die Zukunft eines wesentlichen Elementes unserer regionalen Biodiversität und Kulturlandschaft. Die Antwort des Obst- und Gartenbauvereins Dürrn auf diese Herausforderung könnte mit seinen sechs Schritten als Musterprojekt für viele betroffene Regionen im Land und

darüber hinaus dienen: Beginnend mit einer präzisen flurstückbezogenen Kartierung der befallenen Bäume, über die Ermittlung der Eigentümer im Realteilungsgebiet, die Gewinnung von Pflgeteams und deren Schulung bis hin zur Organisation und Durchführung von Baumschnittmaßnahmen und fachgerechter Schnittgutverwertung hat der Verein einen umfassenden und systematischen Aktionsplan entwickelt, den er umsetzt. Entscheidend für die Effizienz des Projektes ist dabei die enge, kooperative Zusammenarbeit mit Grundstücksbesitzern und lokalen Fachleuten. So fördert das Projekt auch die Akzeptanz der Maßnahmen und das gemeinschaftliche Verantwortungsgefühl für die Kulturlandschaft. In der Hoffnung, dass sein Beispiel Schule macht, erhält der Obst- und Gartenbauverein Dürrn e.V. den diesjährigen Kulturlandschaftspreis.

**DANKE!**

Wir danken unserem Obst- und Gartenbauverein Dürrn für ihren Einsatz bei der Eindämmung der Mistelverbreitung!  
Gemeinde Ölbrenn-Dürrn



Eine präzise Bestandserfassung anhand von Luftbildkarten war der grundlegende erste Schritt des Mistelprojektes.



Gerade im Herbst zeigen die Rebfluren der Steillage ihre landschaftliche Schönheit mit der Vielfalt der angebauten Rebsorten.

### Steillagenkollektiv – ein Solidaritätsmodell im Enztal

Steillagenweinbau gehört zu den bedeutendsten Kulturlandschaften im Land. Seine landschaftliche Schönheit wie seine hochdiverse Pflanzen- und Tierwelt in den sonnenexponierten Hängen und Trockenmauern sind ein Schatz, der wohl niemanden unberührt lässt. Die im Vergleich mit Weinbau in der Ebene enormen Bewirtschaftungskosten bedrohen die Zukunft dieses Natur- und Kulturerbes allerdings existentiell. Darum gehörten engagierte Projekte in der Steillage von Anfang an zu den Trägern des Kulturlandschaftspreises. Waren es zunächst meist eindrucksvolle Beispiele der Sicherung von Trockenmauern, sind es in den letzten Jahren immer wieder Bewerbungen mit überzeugenden Ideen dafür, die Augen der Kunden für die Besonderheit dieses Kulturguts zu öffnen und sie mit attraktiven Win-win-Strategien einzubeziehen in die Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit »ihrer« Steillagen. Mit einem solchen Projekt, das nach zwei Jahren Laufzeit schon beeindruckende Ergebnisse

vorweisen kann, hat sich die Lembergerland Kellerei Rosswag um den Preis beworben. Sie keltert im mittleren Enztal Trauben von den Felsengärten Mühlhausen und der Rosswager Halde bis zu den Schlossweinbergen Vaihingen. Das Projekt mit dem Namen »Steillagenkollektiv« ist ein Solidaritätsmodell, bei dem Weinliebhaber mit Patenschaften für einzelne Weinbergterrassen Teilhabe übernehmen für die Erhaltung und Zukunftsfähigkeit der terrassierten Weinberge im Enztal. Sie engagieren sich dafür, im gemeinsamen Handeln durch Wertschätzung zusätzliche Wertschöpfung zu erzielen. Diese Patenschaften sind Verträge auf Gegenseitigkeit. 37 Winzer haben sich vor zwei Jahren auf einen gemeinsamen Kodex des »Steillagenkollektivs« verpflichtet, der zum Schutz der Biodiversität den Verzicht auf Herbizide, Insektizide und Mineraldünger enthält. Weiterhin stellen sie sukzessive auf robustere Rebsorten mit weniger Pestizidbedarf um und gewährleisten die fachgerechte Pflege der Trockenmauern als Lebensraum und landschaftsprägendes Ele-

# DEIN STÜCK VOM GLÜCK



[www.steillagenkollektiv.de](http://www.steillagenkollektiv.de)

**SICHERE DIR DEINEN ANTEIL!**

**SO FUNKTIONIERT DER MEHRWERT-KREISLAUF**

**STEILLAGEN KOLLEKTIV**

... UND DEINE GENUSSRECHTE SORGEN FÜR EIN NACHHALTIGES WEIN- UND NATURERLEBNIS.

... MIT VIELFÄLTIGEN NATUR- UND LEBENSÄUMEN ...

... SO ENTSTEHEN LEBENDIGE WEINBERGE ...

DEIN SOLIDARISCHER ANTEIL ERMÖGLICHT ...

... DEM WENIGERER EINE NACHHALTIGE BEWIRTSCHAFTUNG SEINER WEINBERGE ...

... UND DAMIT DEN ERHALT UND DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER KULTURLANDSCHAFT ...



ment. Im Gegenzug verpflichten sich die Paten zu einem jährlichen Beitrag von 365 €, der den Winzern eine höhere Vergütung für ihre Trauben und finanzielle Unterstützung bei der Landschaftspflege sichert. Dadurch können sie dann unabhängiger von der Erntemenge wirtschaften und nachhaltige Praktiken fördern. Neben ihrem persönlichen Namensschild an der »eigenen« Terrasse und alle drei Monate einer Naturaldividende in Flaschenform sind die Patinnen und Paten eingebunden in ihren Weinberg über exklusive Wengerter-Stammtische, fachkundige Weinbergführungen, die Möglichkeit, bei der Weinlese mitzuwirken, und etliches mehr. Das Gefühl, Teilhaber an der großen Aufgabe zu sein, den Steillagenweinbau in die Zukunft zu führen, schafft bei den Beteiligten starke emotionale Bindungen und macht sie zu engagierten Botschaftern für diese – ihre – Kulturlandschaft. Bis heute haben sich bereits 411 Menschen als Paten dem Kollektiv angeschlossen. Sie stammen nicht nur aus der Region, sondern wohnen zwischen Bozen in Südtirol und Hamburg im Norden. Für ihre großartige Idee eines Steillagenkollektivs und deren zukunftsweisende Umsetzung wird die Lembergerland Kellerei ausgezeichnet.

#### **»Komm, wir wandern zu den Schafen« – der Kerner Schafwanderweg**

Wanderschäfererei hat über viele Jahrhunderte die Kulturlandschaft in großen Teilen unseres Landes grundlegend geprägt. Darum gehören überzeugende Projekte rund um die Wanderschäfererei auch immer wieder zu den Trägern des Kulturlandschaftspreises. Die Jury war jedoch einigermaßen überrascht, dass sich hinter einer Bewerbung mit dem Projekttitle »Kerner Schafwanderweg« etwas ziemlich anderes verborgen hat: Der Kerner Schafwanderweg ist nämlich ein attraktives Wanderangebot im Remstal für Erholungssuchende aller Altersstufen. Als Idee geboren und initiiert von der örtlichen Schäferin Christine Brencher und umgesetzt für die Remstal-Gartenschau 2019, wird der Wanderweg seitdem betrieben als Gemeinschaftsprojekt engagierter Bürgerinnen und Bürger rund um den Schäferiebetrieb, die dort ehrenamtlich ihre Fähigkeiten, Möglichkeiten und Zeit einbringen.

Ziel ist es, die auch im Remstal historische Wirtschaftsform »Beweidung von Streuobstwiesen« mit all ihren Benefits für die Kulturlandschaft ins Bewusstsein der Wanderer zu bringen und die Besucher für diese Themen zu begeistern. Auf einer Länge von etwa fünf Kilometern begegnen die Wanderer vier kleinen Schafherden verschiedener Rassen, die zwischen den Flächen wechselnd insgesamt etwa 6 ha Streuobstwiesen beweidet. Auf Wegweisern und attraktiv gestalteten Infotafeln findet sich viel Wissenswertes zu den einzelnen Schafrassen, den Streuobstwiesen und zu den mit Beweidung verbundenen positiven Auswirkungen. Etwa zur Förderung der Biodiversität, wenn Insekten, Spinnen und Pflanzensamen im Fell der Schafe in neue Weideflächen mitwandern. Oder dazu, wie vorteilhaft die Vermeidung des Rasenmähers für die Lebensgemeinschaft der Streuobstwiese, aber auch für die Eigentümer der Wiesen ist. Mit seinem breiten Angebot von Führungen für Kinder, Schulklassen und alle Interessierten, mit Besuchen im Schafstall, der als »Lernort Bauernhof« zertifiziert ist, und verschiedenen Festen über das ganze Jahr hat der Schafwanderweg große Resonanz und Bekanntheit in der Region gefunden. All dies ist nur möglich durch etwa 25 Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie sind es, die jede Kleinherde täglich aufsuchen, um Zaun, Wasserangebot und Wohlbefinden der Tiere zu



Das »Umweiden«, den regelmäßigen Wechsel der Weideflächen, kennen die Tiere und folgen zielstrebig auch auf sumpfigen Pfaden durch den Wald.



Das Nachpflanzen abgängiger Obstbäume gehört auch zu den Aufgaben, denen sich die Unterstützungsgruppe mit sichtlicher Freude widmet.

kontrollieren, und die alle paar Tage Weidezäune auf- und abbauen, Schafe auf neue Flächen bringen und die Schäferin unterstützen – von der Schafschur bis zur Klauenpflege. Der »Kerner Schafwanderweg – komm, wir wandern zu den Schafen« war eine gute Idee und sorgt inzwischen dafür, Wissen und Wertschätzung für eine wichtige Kulturlandschaft breit und vor allem in der nächsten Generation zu verankern.

## Hochwertige Naturschutzflächen bei Lenningen-Gutenberg behutsam pflegen – mit Merinoschafen

Zu den Preisträgern in diesem Jahr gehört auch ein beeindruckender Wanderschäfereibetrieb, dem und seinen beiden Merinoschafherden wir es verdanken, dass mehrere naturschutzfachliche, aber auch touristische Perlen der Schwäbischen Alb vor drohendem Verlust bewahrt und mit großer Sensibilität wiederhergestellt sind. Christoph Röhner war der Beruf des Schäfers nicht in die Wiege gelegt. Mit 13 Jahren kaufte er sich mit dem Konfirmationsgeld die ersten 3 Schafe und von seinem ersten Ausbildungsgehalt zum Forstwirt eine Motorsäge. Nach einer Prüfung zum Straßenwart wurde er überwiegend in der Grünpflege tätig. Nebenberuflich übernahm er mit seinen Schafen und der Säge Pflege und Bewirtschaftung aufgebener und verwahrloster Schafweiden. 2016 wagte er den Schritt in den Haupterwerb und erwarb in Lenningen am Ursprung der Lauter einen Schafstall. Es ist ihm gelungen: Mit Unterstützung seiner Lebensgefährtin, zweier angestellter Schäfer und einigen Helfern hat er inzwischen eine Schäferei aufgebaut, deren etwa 300 ha Weide- und Mähfläche ausschließlich naturschutzfachlich besonders hochwertige Teile von Schutzgebieten umfasst – Naturschutz- und Wasserschutzgebiete und NATURA2000-Gebiete. Angefangen hat er mit den zugewachsenen Randheiden im Gutenberger Talkessel. Mit Säge und Frei-

MITEINANDER DURCH HÖHEN UND TIEFEN

# Wie wanderbar!

„Miteinander lebenswerter“, miteinander Gipfel stürmen und Schluchten ergründen: Machen Sie Ihren Heimat-Check, gehen Sie mit uns auf Tour!

Unser Wanderführer führt Sie durch alle 31 Städte und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis. Die Touren durchqueren die Landschaftsbilder „Backnanger Bucht, Schwäbischer Wald und Remstal“.

Lernen Sie unseren wunderbaren Landkreis so richtig kennen.



 REMS-MURR-KREIS



Lenningen  
Mehr als nur ein Ort!

Lenningen liegt mit seinen 7 Ortsteilen zum Teil am Rand, zum Teil auf der Schwäbischen Alb. Den Gast und Besucher erwartet eine reizvolle Landschaft mit einer Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, Naturdenkmälern und interessanten Bauwerken.

Erkunden Sie das Goldloch, die Wielandsteine, den Rauber, das Schopflocher Moor, das Naturschutzzentrum und vieles mehr ...



**Das Museum für Papier- und Buchkunst im Oberlenninger Schloßle**  
... ist einmalig mit seiner Konzeption. Das Museum bietet eine Ausstellung mit Werken moderner Papierkunst.

Nähere Informationen unter 07026 / 60914



**Die Gutenberger Höhlen**  
... sind Karsthöhlen mit schönem Tropfsteinschmuck, Länge ca. 200m mit insgesamt 7 Hallen. Ihre Entstehung verdanken die Höhlen dem Schopflocher Moor.

Nähere Informationen unter 07026 / 7822



Besuchen Sie uns auch unter [www.lenningen.de](http://www.lenningen.de)



Alle von der Schäferei Röhner beweideten Areale sind hochwertige Naturschutzflächen, die das Bild der Landschaften am Albtrauf und auf der Hochfläche prägen.

schneider drängte er den Wald zurück und dank seiner sensiblen Beweidung beherbergen die Steilhänge inzwischen wieder die ganze biologische Vielfalt von Magerrasen. 2017 hat Christoph Röhner mit einer zweiten Herde dann die brachgefallenen steilen Weiden am Jusi, dem landschaftsprägenden Vulkanschlot, übernommen. Nach Rodung der aufgekommenen Bewaldung und mit angepasstem Weidemanagement ist der Jusi bereits heute wieder eine der bedeutendsten Landschaftsmarken am Albtrauf, ein landschaftskulturelles Highlight mit hoher Biodiversität. Es folgten die Schafweiden von Schopfloch, für die er, zusammen mit Gemeinde, Landschaftserhaltungsverband, Biosphärengebietsverwaltung sowie Naturschutz- und Forstverwaltung, zunächst ein Schäfereikonzept mit Pferchflächen und Triebwegen entwickelte. Sein Geschick für naturschutzsensible Schäferei blieb im

benachbarten Landkreis Reutlingen nicht unbemerkt, und so wurde er von dort mit landschaftspflegerischen Aufgaben betraut. Seine Professionalität überzeugte. Seit 2019 ist Röhner auch Stadtförster von Bad Urach und präsentiert beim dortigen Schäferlauf die traditionelle Kultur des Schäferhandwerks. Beeindruckend ist das Ergebnis seiner Arbeit auf den beweideten Flächen. Deren Kalkmagerrasen, Wacholderheiden, Borstgrasrasen, Flachlandmähwiesen und Hutewaldflächen zeichnen sich durch eine reiche Biodiversität aus. Die Schäferei Röhner ist ein überzeugender Träger des Kulturlandschaftspreises 2024.



Die Zerschneidung durch Straßen und Infrastruktur haben für Wanderschäfer den Weidewechsel erheblich beschwerlicher und an manchen Stellen unmöglich gemacht. Da sind gute Hütehunde unerlässlich.


**Landkreis Esslingen**

**Kulturlandschaftspreis 2024**  
 Der Landkreis Esslingen gratuliert den Preisträgern.

[www.landkreis-esslingen.de](http://www.landkreis-esslingen.de)




In einem mühevollen ersten Schritt musste die schon fast im Bannwald aufgegangene Heide in Handarbeit wieder freigeschnitten werden.



### Heidepflege mitten im Bannwald des Schlichemtals – aus Freude an Landschaft und Natur

Von ihrer Quelle bei Tieringen im Zollernalbkreis bis zur Mündung bei Epfingen im Kreis Rottweil wird die Schlichem von einem Wanderweg begleitet. Auf diesen 35 Kilometern lässt sich sehr eindrücklich die ganze Entwicklung eines Mittelgebirgsflusses in seinen Beziehungen zur Geologie, zur Natur und zur Kulturlandschaft erfahren. Nicht zuletzt wegen der Schlichemklamm, die erdgeschichtlich beim Durchbruch des Flusses durch den Muschelkalk entstanden ist, sind die letzten Kilometer des Schlichemtals als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein

zwischen steilen Talhängen eingeschnittener Fluss mit wilden Wasserfällen, Strudeln, Felsbildungen, umgeben von augenscheinlich urwüchsigen Waldbildern – wo ist man der Natur näher? Doch der Eindruck täuscht. Noch vor etwa 200 Jahren waren die heute urwüchsig bewaldeten Steilhänge durchgehend von Schafen beweidet und Kulturlandschaft pur. Es hat sich dann nicht mehr gelohnt, und man hat sie zuwachsen lassen. Weil aber diese Steilhänge forstlich auch nicht sinnvoll zu bewirtschaften sind, wurden sie als Bannwald ausgewiesen und entwickeln sich zum Urwald von morgen. Doch gleich neben dem Wanderweg unterhalb des auf der Höhe liegenden

**Gemeinde  Epfendorf**

Im Namen der Gemeinde Epfendorf gratulieren wir allen Preisträgern des Kulturlandschaftspreises 2024 ganz herzlich. Besonders stolz sind wir darauf, dass auch Pia und Rudolf Stöffler aus unserer Gemeinde zu den Ausgezeichneten gehören. Ihr außergewöhnliches Engagement bei der Pflege des Steilhanges oberhalb der Schlichem verdient besondere Anerkennung. Dieses Gebiet ist Teil des vom Regierungspräsidium Freiburg ausgewiesenen Natur- und Vogelschutzgebiets Schlichemental im baden-württembergischen Landkreis Rottweil, was den Wert ihrer Arbeit für den Naturschutz zusätzlich unterstreicht. Es erfüllt uns mit großer Freude, solch engagierte Bürgerinnen und Bürger in unserer Gemeinde zu wissen.

Mark Prielipp  
Bürgermeister der Gemeinde Epfendorf

**Schwarzwald und Alb**  
RAD + WANDERPARADIES 

*Traumhafte Rad- & Wandertouren mit Erlebnisgarantie*



**JETZT BESTELLEN!**  
Kostenlos unsere Tourenbroschüren anfordern:



[www.rad-und-wanderparadies.de](http://www.rad-und-wanderparadies.de)



Inzwischen beherrscht die offene Heide wieder das Landschaftsbild am steilen Abhang in das Tal der Schlichem.



Hofgutes Ramstein in Epfendorf-Harthausen zeugt noch eine letzte Lücke im künftigen Urwald von der einstigen Nutzung: eine 3,3 Hektar große Wacholderheide, von Heidschnucken beweidet. Wie ein großes Amphitheater prägt sie, als Südhang mit einem Höhenunterschied von 90 Metern, das Landschaftsbild. Auch dieser Hang war mit Weiß- und Schwarzdorn schon zugewachsen, im Wald aufgegangen. Nachdem Pia und Rudolf Stöffler im Generationswechsel das Hofgut übernommen hatten, haben sie sich als die Eigentümer der Fläche zum Ziel gesetzt, diese Entwicklung aufzuhalten und rückgängig zu machen. In jahrelanger Handarbeit haben sie zunächst die Hecken entfernt und die Wacholder wieder freigestellt. Für die Dauerpflege bauten sie nach und nach eine kleine Heidschnuckenherde auf, die nun mit den notwendigen Versorgungseinrichtungen wie Schutzhütte, Frischwasserzulauf und Zufütterung im Winter ganzjährig die Offenhaltung sichert. Trotzdem gehören weiterhin Gehölzpflege, Entfernung von Bruch- und Altholz und Mahd solcher Bestände, die von den Schafen nicht gefressen werden, zum jährlichen händischen Arbeitsaufwand. In Anerkennung ihres arbeitsintensiven und erfolgreichen Engagements, die heute wieder das Bild des Tales mitprägende Heide als Zeugin der historischen Kulturlandschaft zu sichern, erhalten Pia und Rudolf Stöffler den diesjährigen Kulturlandschaftspreis.

## Sonderpreis Kleindenkmale 2024

### Die Tradition von Bildstöcken und Feldkreuzen im Frankenland pflegen – vier Schwestern aus Markelsheim engagieren sich

Bildstöcke und Feldkreuze in der Landschaft als sichtbarer Ausdruck von Volksfrömmigkeit haben, besonders in katholischen Landesteilen, eine jahrhundertelange Tradition. Eine Tradition jedoch, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend abgerissen ist. In der Wirtschaftswunderzeit sind viele dieser Zeugnisse verschwunden und etwa dem Siedlungs- oder Straßenbau zum Opfer gefallen – oder aber dem Zerfall infolge man-

gelnder Pflege. Der Bewerberspiegel zum Sonderpreis Kleindenkmale zeigt nun schon seit Jahren, dass sich die Situation wieder geändert hat. Doch nicht nur, dass es in jedem Jahr preiswürdige Engagements ehrenamtlicher Pflege und Restaurierung solcher Kleindenkmale in der Flur gibt, es sind immer wieder auch Beispiele dabei, die davon berichten, dass die Tradition fortlebt und sogar neue Bildstöcke und Feldkreuze gesetzt werden. Ein Beispiel dafür, wie ehrenamtliche Pflege von bedrohten Bildstöcken dazu anregen kann, selbst neue zu schaffen und sie aktiv auch in religiöses Brauchtum einzubinden, sind vier Schwestern im zu Bad Mergentheim gehörenden Markelsheim, die eigentlich unter dem Namen »Jakobs Stubenmusik« sehr erfolgreich die urfränkische Tradition des Wirtshaussingens pflegen und lebendig halten. Seit 2015 haben sie es sich – wie sie selber formulieren – »zur Aufgabe gemacht, Bildstöcke und Statuen in unserem Heimatort Markelsheim zu erhalten, zu renovieren oder gar neu zu erstellen«. Dazu gehören etwa Heiligenstatuen und Bildstöcke, die in verschiedenen Felsnischen der Weinberge oberhalb von Markelsheim stehen. Überwiegend in eigener Arbeit haben sich die Damen um die Wie-



Die Felsnische mit dem Bildstock der »Heiligen Familie« war hinter Dornengebüsch fast verschwunden und der Bildstock durch Tropfwasser stark geschädigt.

derherstellung der Nischen, die Beseitigung von Witterungsschäden an den Bildstöcken und um Einhausungen oder Dächer zum Schutz vor weiteren Witterungseinflüssen gekümmert. Bei dem schwer geschädigten Sandsteinbildstock der »Heiligen Familie« allerdings entschieden sie sich, die Restaurierung einem Fachmann zu übertragen, den sie dann finanzierten. Und schließlich haben sie am Weinlehrpfad oberhalb der Markelsheimer Weinberge in eigener Arbeit ein neues Feldkreuz erstellt und aufgestellt. Ebenso wie die von ihnen restaurierten Figuren wurde auch das Feldkreuz kirchlich geweiht und in be-



Nach fachgerechter Restaurierung und versehen mit einem schützenden Dach ist das Kleindenkmal wieder Teil der Markelsheimer Kulturlandschaft.



Die vier Schwestern von Jakobs Stubenmusik mit dem von ihnen neu errichteten Feldkreuz.

stehende örtliche Traditionen eingebunden: Beim Feldkreuz gibt es alljährlich eine musikalisch umrahmte Maiandacht, bei einer restaurierten Josefs-Figur findet vor Ort immer zum Namenstag ein Festtag statt. Für ihr eindrucksvolles und durchaus ungewöhnliches Engagement werden die vier Schwestern von »Jakobs Stubenmusik« Conny Lehr, Karin Staudt, Jutta Michler und Beate Hofmann-Olkus mit dem diesjährigen Sonderpreis Kleindenkmale ausgezeichnet.

#### Wie eine Bürgerinitiative im Schönbuch behutsam eine historische Brücke rettet

Zu den ehrenamtlichen Aufgaben, die der Schwäbische Albverein übernommen hat und die uns allen zugute kommen, gehört es, das ausgedehnte Wanderwegenetz, das er selbst geschaffen hat, ständig zu kontrollieren und intakt zu halten. Und so gehen die Wegewarte der Ortsgruppen jährlich mehrfach alle Wanderwege ab, erneuern und ergänzen die Beschilderung, sägen und schneiden hineinragendes Laubwerk zurück und kümmern sich um die Beseitigung von Hindernissen. Als ein solches Hindernis meldete Karl Schittenhelm, Vorsitzender und Wegewart beim SAV Weil im Schönbuch, 2018 auf dem Rathaus, dass

sich der bauliche Zustand und die Standfestigkeit einer Brücke durch hineingewachsenes Wurzelwerk einer Buche stark verschlechtert hatten. Bei dieser »Brücke Klingengstäfle« handelt es sich um eine etwa 200 Jahre alte, in Trockenbauweise aus behauenen Schönbuchsandstein erstellte Brücke, die in einem schluchtartigen Tal einen Bach überquert. Die Gemeinde beauftragte ein Fachbüro mit einer Kostenschätzung. Doch zu dem Preis von 130.000 €, verbunden mit schweren Eingriffen in Natur und Landschaft wie etwa Baustraße und Baueinrichtung wollte der Gemeinderat den Auftrag nicht vergeben. Aus dem Rat kam dann ein Änderungsantrag, die Restaurierung über ein Mitmachprojekt unter Koordination des Albvereins und begleitet durch Fachleute zu bewerkstelligen. Verwaltung und Rat stimmten zu. So fanden sich Ehrenamtliche aus Albverein und Fischereiverein, Mountainbiker, weitere aktive Bürgerinnen und Bürger sowie etliche geflüchtete Menschen aus unterschiedlichen Nationen, zu denen Konrad Heydenreich vom AK Flüchtlingshilfe den Kontakt hergestellt hatte, unter dem Motto »Wir schlagen Brücken« zusammen. Ebenso ehrenamtlich übernahmen qualifizierte Ruhestandler auch die fachliche Projekt- und Bauaufsicht; das Baumaterial wie die notwendigen Sandsteine wurden von einem örtlichen Unternehmen gespendet. Der Transport allen Materials mit Schubkarren, Sackkarren und von Hand konnte auf dem Wanderweg geschehen und so auf Eingriffe in Natur und Landschaft verzichtet werden. Mit beeindruckendem Engagement aller Beteiligten und sehr viel Schweiß bei der Arbeit erfolgte die bauliche Restaurierung innerhalb einer Woche. Inklusiv der notwendigen Vor- und Nacharbeiten war die Gruppe vier Wochen beschäftigt. Die eindrucksvolle Zusammenarbeit so unterschiedlicher Beteiligter zur Rettung eines Kleindenkmals unter dem Motto »Wir schlagen Brücken« wird mit dem diesjährigen Sonderpreis Kleindenkmale ausgezeichnet.



Schonung der geschützten Umgebung im Schönbuch und auch eine erhebliche Kostenreduzierung haben die Akteure mit ihrer solidarischen Brückenrestaurierung »von Hand« erreicht.



Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Wanderweg ist wieder durchgängig und die historische Brücke wieder für viele Jahrzehnte gesichert.

**SCHAU  
LUSTIGE  
WILLKOMMEN.**

Gehen Sie bei uns auf Tour  
und entdecken die schönsten  
Ausflugsziele im  
Schönbuch & Heckengäu!

[www.schoenbuch-heckengaeu.de](http://www.schoenbuch-heckengaeu.de)



Natur.Nah.  
Schönbuch & Heckengäu





Links: Eine der Stationen noch vor dem Verlust der Bildtafel – damals schon mit erheblichen Verwitterungsschäden

Oben: Aufbau des konservierten und teilweise auch restaurierten Kreuzweges unter schwierigen Bedingungen durch Fachwerkstatt und ehrenamtliche Helfer

### Denkmalrettung im Ehrenamt – ein neugotischer Kreuzweg am Steilhang über Rottenburg bekommt eine Zukunft

Er wurde 1861 in neugotischem Stil nach Plänen des Kölner Dombaumeisters Statz gebaut, der Rottenburger Kreuzweg, der direkt am Fuß der Porta Suevica, dem Durchbruch des Neckars durch den Muschelkalk, über 80 Höhenmeter steil nach oben zur Altstadtkapelle auf der Hochebene führt. Er zeichnet sich durch eine Besonderheit aus, enthalten doch die Texttafeln der 14 Stationen entgegen päpstlicher Vorgabe in der Mehrzahl Textstellen

aus dem Alten Testament, die sich auf die Passion beziehen. Doch waren diese Texte zu großen Teilen gar nicht mehr lesbar, als Ute Drews, die damalige Vorsitzende der Rottenburger Bürgerstiftung, 2015 bei der Stadt vorstellig wurde, um auf den besorgniserregenden Zustand der denkmalgeschützten Stationen hinzuweisen. Sie waren stark verwittert, vielfach beschädigt und umsturzgefährdet. Überdies waren die Bildtafeln nicht mehr vorhanden. Die Bürgerstiftung bot an, sich finanziell, aber auch als Koordinatorin für eine Instandsetzung zu engagieren.



Foto: Reinhard Wolf, Marbach/N.

**SHB SCHWÄBISCHER HEIMATBUND**

Ihr Ansprechpartner zum Thema „Stiftungen, Spenden und Nachlässe“:  
 Geschäftsführer Dr. Bernd Langner Weberstraße 2, 70182 Stuttgart langner@schwaebischer-heimatbund.de  
 Schwäbischer Heimatbund e.V. Tel. 0711 23942-0 www.schwaebischer-heimatbund.de

Erste Gespräche und ein Ortstermin mit dem Landesamt für Denkmalpflege bestätigten einen dringenden Handlungsbedarf. Vereinbart wurde eine fachkundige Schadensfassung mit Maßnahmenvorschlägen als Grundlage für die Kostenermittlung. Entsprechend den Ergebnissen des Gutachtens wurden anschließend mit dem Denkmalamt eine konservierende Sanierung und – wo das nicht mehr möglich war – restaurierende Maßnahmen vereinbart. Mit offensiver Öffentlichkeitsarbeit hat die Bürgerstiftung es dann verstanden, kompetente Mitstreiter zu mobilisieren und ein beeindruckendes Netzwerk für das Projekt und dessen Finanzierung zu installieren. Neben der Stadt als Eigentümerin, der Kirchengemeinde und der Marinekameradschaft Rottenburg mit ihren kräftigen Mannen für die Arbeit im Steilhang haben sich zahlreiche weitere Rottenburger als Helfer oder mit Spenden eingebracht. An der Finanzierung beteiligten sich ansonsten das Land, die Denkmalstiftung Baden-Württemberg, die Stadt Rottenburg, die Stiftung Wegzeichen und der Verein Bauhütte Rottenburg. Zwischen Herbst 2017 und Frühjahr 2022 wurden die Maßnahmen umgesetzt – vom Transport aus überaus schwierigem Gelände zum Restaurator über den Neubau der Fundamente bis zum Rücktransport und Wiederaufbau der Stationen nach der Restaurierung. Im Juni 2022 zeichnete die Stiftung Denkmalschutz den Kreuzweg als »Denkmal des Monats« aus.

In einem anschließenden Folgeprojekt wurden fünf renommierte Kunstvereine zu einem zweistufigen Wettbewerb für die Neugestaltung der Bildnischen eingeladen. Als Sieger des Wettbewerbs fertigte der Bildhauer Uli Gsell dann zeitgenössischen Ausdrucksformen folgende, sehr beeindruckende Tafeln. Im September 2023 wurden sie mitsamt dem Kreuzweg in einer ökumenischen Feier im Beisein von Bischof Gebhard Fürst geweiht. Für ihr Engagement und dessen überzeugendes Ergebnis werden die Bürgerstiftung Rottenburg, die Kirchengemeinde St. Moriz und die Marinekameradschaft Rottenburg als federführende Partner bei diesem Projekt unter der Leitung von Ute Drews mit dem Sonderpreis Kleindenkmale 2024 ausgezeichnet.



Im Rahmen einer ökumenischen Feier wurde der Kreuzweg nach Einbau auch der neugeschaffenen Bildtafeln geweiht.

Wir gratulieren der Projektgruppe  
„Kreuzweg zur Altstadtkapelle“ –  
Bürgerstiftung, KG St. Moriz und  
Marinekameradschaft – zum diesjährigen  
Kulturlandschaftspreis

**Ein  
dickes  
Plus:**  
**Rottenburg,  
Stadt am  
Neckar**

Stadt Rottenburg  
am Neckar  
Marktplatz 24  
D-72108 Rottenburg am Neckar

Postanschrift: Postfach 29  
D-72101 Rottenburg am Neckar

Telefon: + 49 7472 165 402  
Telefax: + 49 7472 165 304  
buereengagement@rottenburg.de  
www.rottenburg.de

 **Stadt  
Rottenburg  
am Neckar**

#### Über den Autor

Dr. rer. nat. Volker Kracht, Jahrgang 1949, studierte Biologie und Germanistik an den Universitäten Köln und Tübingen. Nach ersten Jahren in der Seenforschung und Seenrestaurierung wechselte er in die Naturschutzverwaltung, in der er zuletzt über 20 Jahre bis zu seinem Ruhestand die Naturschutzfachbehörde für den Regierungsbezirk Tübingen leitete. Seit 2004 ist er Juryvorsitzender für den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes.

#### Information

Die Preisverleihung fand am 22. Oktober in Vaihingen an der Enz statt. Zur Ausschreibung des Kulturlandschaftspreises 2025 siehe SHB Intern Seite 105